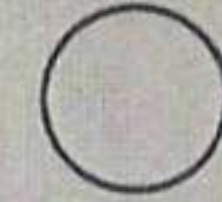
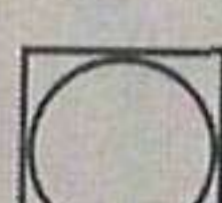


- Stoltzer, Finck, Hofhaimer, Isaac, Prätorius, Walther, Resinarius u.a.; *FSM/Fono Münster CD 97 208* S. 88
- Ponce**, Sonata Mexicana (Sonata Nr. 1), **José**, Sonata para guitarra, **Castelnuovo-Tedesco**, Sonata (Omaggio a Boccherini); *MD+G/Helikon CD 3407* S. 88
- Purcell**, Zehn Sonaten zu vier Stimmen Z. 802-811; *harmonia mundi France/Helikon CD 901438* S. 89
- Henry Purcell and His Time – Englische Kammermusik des 17. Jahrhunderts:** Werke von Locke, Lawes, Jenkins, Simpson und Purcell; *Channel Classics/Helikon CD 4792* S. 89
- Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 3 op. 30, **Bartók**, Klavierkonzert Nr. 2; *RCA/BMG-Ariola CD 09026 61396 2* S. 82
- Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 3 op. 30; *RCA/BMG-Ariola CD 09026 61564 2* S. 89
- Ravel**, Daphnis et Chloé; *Erato/East West Records CD 4509-91712-2* S. 59
- Ravel**, L'enfant et les sortilèges; *Valois/IMS CD 4670* S. 78
- Ravel**, Orchesterwerke (Vol. 2): Klavierkonzert in G-Dur, Ma Mère l'Oye, Konzert für Klavier für die linke Hand und Orchester D-Dur; *EMI CD 7 54809 2* S. 89
- Rebello**, Klagelieder zum Gründonnerstag, Vesper-Psalmen: Dixit Dominus, Beatus vir, Laudate pueri, Credidi propter, Laudate Dominum, Laetatus sum, Lauda Jerusalem; *Sony Classical CD 53 115* S. 89
- Reicha**, Flötenquartett op. 98 Nr. 6, Oboenquintett op. 107; *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77287 2* S. 66
- Reicha**, Quintette für Violoncello und Streichquartett Nr. 1-3; *Sony Classical CD 53 118* S. 66
- Respighi**, Pini di Roma, Fontane di Roma, Feste Romane; *Teldec/East West Records CD 9031-76263-2* S. 89
- Respighi**, Unveröffentlichte Klavierwerke: Sonaten, Andantes, Preludien, Allegro; *Nuova Era/Fono Münster CD 7156* S. 71
- Roslavec**, In Stunden des Neumonds (Sinfonische Dichtung für Orchester), Violinkonzert Nr. 1; *wergo CD 6207-2* S. 61
- Róza**, Thema, Variationen und Finale op. 13a, Ungarische Nocturne op. 28, Ungarische Skizzen op. 14, Ouvertüre zu einem Sinfoniekonzert op. 26; *Koch International Classics CD 3-7191 2* S. 90
- Saint-Saëns**, Sonaten für Violoncello und Klavier op. 32 und op. 123, Romanzen op. 36 und op. 51, Allegro appassionato op. 43; *Musifrance/East West Records CD 2292-45991-2* S. 90
- G. Sammartini**, Sonaten für Flöte, Oboe und B.c. in e-Moll, G-Dur op. 13,4, f-Moll, G-Dur und G-Dur op. 13,1, **G.B. Sammartini**, Sonate VI für Orgel, Sonate für Violoncello und B.c. op. 4,2, Sonate für Cembalo; *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77283 2* S. 90
- Schönberg**, Streichquartett Nr. 1 op. 7, **Berg**, Lyrische Suite für Streichquartett; *Praga/Helikon CD 250 034* S. 66
- Schostakowitsch**, Kammer-sinfonie für Streichorchester op. 110a, **von Bose**, In hora mortis; *EMI CD 7 54555 2* S. 59
- Schostakowitsch**, Violinkonzert Nr. 1 op. 99, **K.A. Hartmann**, Concerto funèbre für Violine und Streichorchester; *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1049-2* S. 60
- Schubert**, Drei Klavierstücke D 946, Sechs Moments musicaux D 780, Improromptu D 899 Nr. 1, Klavierstück D 946 Nr. 1; *Virgin/EMI CD 7 59288 2* S. 72
- Schubert**, Lieder nach Gedichten von Goethe: Erbkönig, Meeresstille, Der Fischer, Am Flusse, Erster Verlust, Schäfers Klage, Rastlose Liebe, Gesänge des Harfners, Lieder der Mignon u.a.; *Sony Classical CD 53 104* S. 74
- Schubert**, Lieder: Liebesbotschaft, Ständchen, Lachen und Weinen, Die Männer sind mechant, Auf dem Strom, Sehnsucht u.a.; *EMI CD 7 54239 2* S. 90
- Schubert**, Polonaise für Violine und Orchester D 580, Fünf Deutsche und fünf Menuette D 89, Rondo für Violine und Streichorchester D 438, Konzertstück für Violine und Orchester D 345; *DG CD 437 535-2* S. 62
- Schubert**, Streichquartett D 810 (Der Tod und das Mädchen), **Crumb**, Black Angels for Electric String Quartet (Thirteen Images from the Dark Land); *Teldec/East West Records CD 9031-76260-2* S. 66
- Schubert**, Streichtrio D 581 (2. Fssg.), **Villa-Lobos**, Streichtrio; *Thorofon/Helikon CD 2134* S. 90
- Schumann**, Davidsbündlertänze op. 6, **Schubert**, Klavierfantasie D 760 (Wanderer-Fantasie); *DG CD 437 539-2* S. 71
- Schumann**, Ouvertüren: Genoveva op. 81, Die Braut von Messina op. 100, Julius Caesar op. 128, Hermann und Dorothea op. 136, Faust, Manfred op. 115, Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52; *Naxos/Fono Münster CD 8.550608* S. 90

DIE FONO-KRITIK

Die Beurteilungszeichen neben der Kurzcharakteristik der besprochenen Schallplatten/Compact Discs bedeuten:

-  Veröffentlichung von Werken, die auch in anderen Aufnahmen vorliegen.
-  Veröffentlichung von besonderer Bedeutung für das Repertoire
-  Veröffentlichung von besonderer interpretatorischer Bedeutung
-  Steht das Beurteilungszeichen in einem Quadrat, so weist dies auf eine hervorragende aufnahme-technische Qualität hin

Da mittlerweile alle Neuerscheinungen als Compact-Disc veröffentlicht werden, haben wir auf die Wiedergabe des CD-Zeichens verzichtet.

Nach der Angabe der Herstellerfirma (Label-Name) und ggfs. des deutschen Vertriebes folgt die Bestell-Nr. der CD und dann die Wiedergabedauer (WD:) in Minuten und Sekunden.

Der darauffolgende Code aus drei Buchstaben kennzeichnet die Technik, die bei den drei Stationen Aufnahme, Schnitt/Abmischung und Überspielung zum Einsatz gekommen ist:

AAA = analoge Aufnahme
analoger Schnitt/Abmischung
analoge Überspielung

AAD = analoge Aufnahme
analoger Schnitt/Abmischung
digitale Überspielung

ADA = analoge Aufnahme
digitaler Schnitt/Abmischung
analoge Überspielung

ADD = analoge Aufnahme
digitaler Schnitt/Abmischung
digitale Überspielung

DDA = digitale Aufnahme
digitaler Schnitt/Abmischung
analoge Überspielung

DDD = digitale Aufnahme
digitaler Schnitt/Abmischung
digitale Überspielung

Weitere Abkürzungen:

AD bzw. **(P)** = Aufnahme bzw. Erstveröffentlichungsdatum
WD = Wiedergabedauer
(bei Compact Discs)

ORCHESTERWERKE

Chancen
vertan.



Beethoven, Sinfonien Nr. 1-9; Sylvia McNair, Jard van Nes, Uwe Heilmann, Bernd Weikl, Rundfunkchor Leipzig, Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur; *Philips 5 CD 426 290-2 (WD: 5 Std. 53'57'') DDD*

Aufnahmedatum: 1987-1992

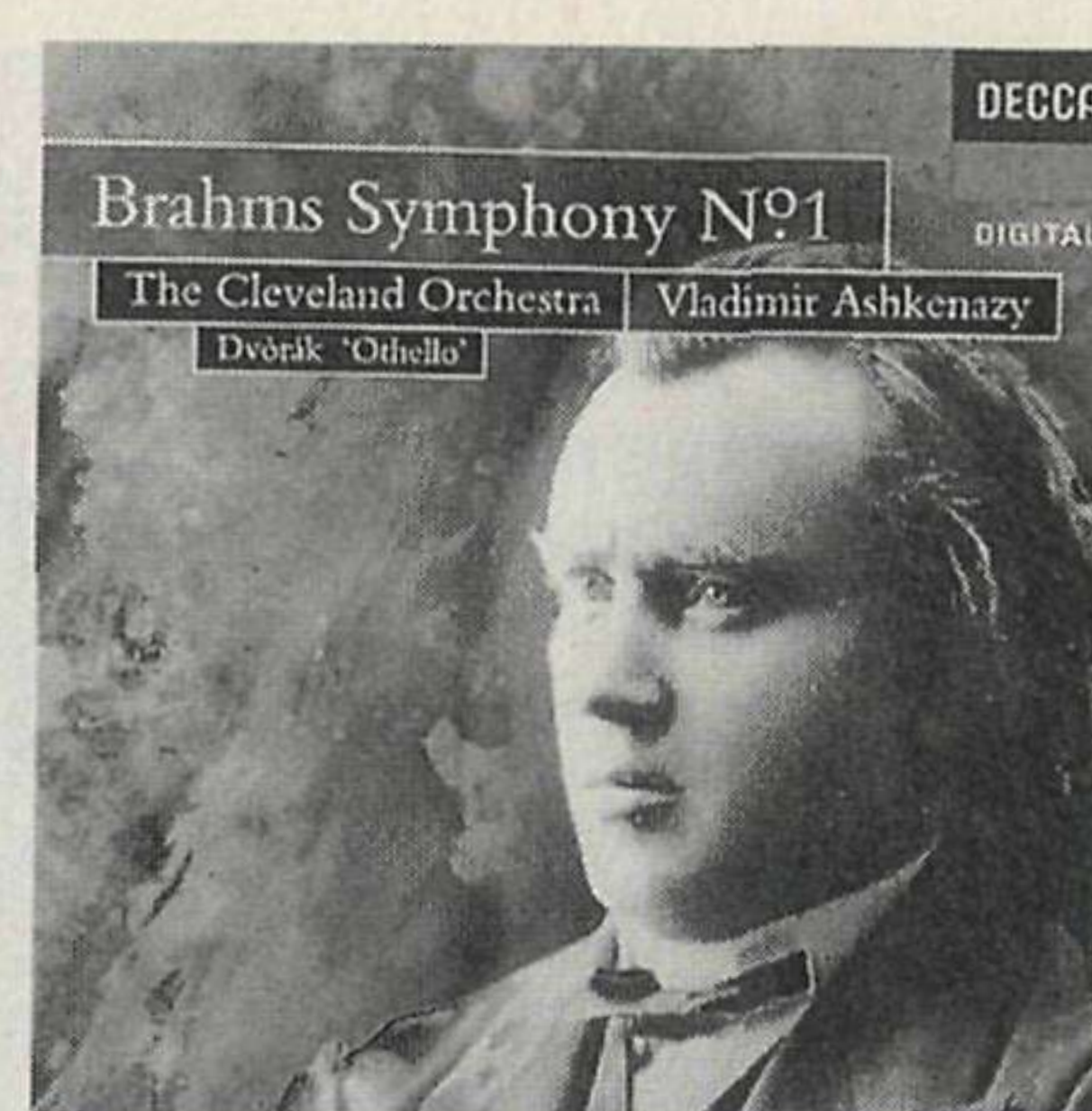
Klangbild: Unterschiedlich, zum Teil eher kompakt, zum Teil weiträumig und dumpf verhallt (Pauken), wenig farbig.

Fertigung: Einwandfrei.

Rechtzeitig zum stolzen Jubiläum des Gewandhausorchesters erscheint die neue Beethoven-Totale des Gewandhaus-Chefs. Digital diesmal und echten Novitäten-Wert beanspruchend, als Erstaufnahme „nach der im Musikverlag C.F. Peters, Leipzig/Wiesbaden, erscheinenden neuen Kritischen Ausgabe“ ausgewiesen. Einen der Herausgeber, Peter Hauschild, hat man gar für die Booklet-Einführungstexte gewinnen können, was Informationen aus erster Hand verspricht: zur neuen Beethoven-Ausgabe, zum neuerstellten kritischen Textbefund und allfälligen Folgen für eine zeitgemäße Beethoven-Interpretation. Doch es bleibt beim Versprechen: Kein einziges Wort, das Herausgeber Hauschild über seine editorische Arbeit verliert, kein einziger Hinweis, worin sich der neuerstellte Notentext vom herkömmlichen unterscheidet, worin sich also der spezifische Repertoire-Wert dieser Neuaufnahmen manifestieren könnte – wahrlich ein Kabinettstück absonderlicher Art. Und es findet seine Entsprechung im (ebenfalls den Booklets einverleibten) geschichtlichen Überblick über die 250 Jahre Gewandhausorchester, verfaßt von Ernst Krause, dem Nestor unter den ehemaligen DDR-Musikologen: Mit keinem einzigen Wort erwähnt Krause die vierzig Jahre DDR, was u.a. deshalb schon verwundert, weil just in dieser Zeit, unter diesen kulturpolitischen Voraussetzungen, der Neubau des Gewandhauses realisiert wurde...

Der Mangel an Informationen über neue editorische Beethoven-Perspektiven mag den Verdacht erwecken, daß (fast alles?) beim alten bleibt. Ein Verdacht, den Kurt Masur mit seinen Interpretationen kaum zu entkräften vermag. Im breitgefächerten Umfeld individueller Beethoven-Exegesen – von Toscanini bis Norrington, mit Klemperer und Harnoncourt als zusätzliche Eckpfeiler – nehmen sie sich eher konventionell aus. Nicht, daß es ihnen an klar gerandeten

Mittelmäßig.



Brahms, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68, **Dvořák**, Othello op. 93; Cleveland Orchestra, Vladimir Ashkenazy; *Decca CD 436 289-2 (WD: 62'02'') DDD*
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Farblos; differenziert zwischen den Instrumentalgruppen.
Fertigung: Einwandfrei.

Brahms, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68, **Dvořák**, In der Natur op. 91, Karneval op. 92, Othello op. 93; Tschechische Philharmonie, Gerd Albrecht; *Supraphon/Koch CD 11 1830-2 031 (WD: 78'12'') DDD*
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Farblos, undifferenziert, flach.
Fertigung: Einwandfrei.

Fast identisch sind die beiden Aufnahmen der ersten Sinfonie von Johannes Brahms, die Gerd Albrecht und Vladimir Ashkenazy eingespielt haben. (Albrechts Aufnahme ist der Mitschnitt eines Konzerts, das in Prag stattfand.) Sieht man von der bei Ashkenazy wiederholten Exposition des ersten Satzes ab, ergeben sich weder was Tempi, noch was den Charakter der Interpretationen anbetrifft, bemerkenswerte Unterschiede. Beide Dirigenten bewegen sich auf den breit ausgetretenen Pfaden eines allzuvertrauten, spannungsarmen und undifferenzierten Brahms-Verständnisses. Anstatt der rhythmischen Dimension, den tektonischen Verwerfungen und dramatischen Momenten Bedeutung beizumessen, werden die ausgelaugten Effekte der Gleichsetzung von Lautstärkeveränderungen mit agogischen Rückungen immer wieder zum unspezifisch und langweilig wirkenden Einsatz gebracht. Für Ashkenazys Aufnahme spricht im Vergleich zu derjenigen Gerd Albrechts lediglich das prägnantere Klangbild. Bei Dvořáks Ouvertüren wirkt der stromlinienförmige, pauschale Vortrag weniger störend, wenngleich die Tschechische Philharmonie unter ihren Chefs Talich und Ančerl gezeigt hat, was man mit Konturierung und Insistenz aus Dvořák herausholen kann. Die Orchesterleistungen der beiden Klangkörper sind akzeptabel bis gut.

Bernhard Uske



Grieg-Hommage mit einigen Entdeckungen.



Grieg, Olav Trygvason op. 50, Landnahme op. 31, Peer Gynt-Suiten Nr. 1 op. 46 und Nr. 2 op. 55; Randi Stene (Mezzosopran), Anne Gjevang (Alt), Hakan Hagegard (Bariton), Göteborger Symphonischer Chor, Göteborger Symphoniker, Neeme Järvi; DG CD 437 523-2 (WD: 73'08") DDD Aufnahmejahr: 1992, 1987 Klangbild: Voll, klar, präsent. Fertigung: Einwandfrei.

Grieg, Sieben Lieder mit Orchesterbegleitung, Bergliot op. 42, Der Verzauberte op. 32, Vor einer Klosterpforte op. 20; Barbara Bonney (Sopran), Randi Stene (Mezzosopran), Hakan Hagegard (Bariton), Rut Tellefsen (Sprecherin), Frauen des Göteborger Symphonischen Chores, Göteborger Symphoniker, Neeme Järvi; DG CD 437 519-2 (WD: 60'52") DDD Aufnahmejahr: 1991, 1992 Klangbild: Voll, klar, präsent. Fertigung: Einwandfrei.

Grieg, Aus Holbergs Zeit op. 40, Zwei elegische Melodien op. 34, Zwei Melodien op. 53, Zwei nordische Melodien op. 63, Zwei Lyrische Stücke op. 68; Göteborger Symphoniker, Neeme Järvi; DG CD 437 520-2 (WD: 58'16") DDD Aufnahmejahr: 1991, 1992 Klangbild: Voll, klar, präsent. Fertigung: Einwandfrei.

Zum 150. Geburtstag von Edvard Grieg offeriert die DG hierzulande kaum oder gar nicht bekannte Werke. Die meisten zeigen Grieg als Komponisten „programmatischer“ Musik, der sich an literarische Vorlagen oder Stoffe der norwegischen Volksdichtung hielt. Viele Kompositionen entstanden nach Werken der beiden bedeutendsten norwegischen Dichter des 19. Jahrhunderts, Bjørnsterne Bjørnson und Henrik Ibsen. Insbesondere mit Bjørnson verband den Komponisten eine längere Zusammen-

arbeit. Sie begann mit „Vor einer Klosterpforte“ und „Bergliot“ und setzte sich fort mit „Sigurd Jorsalfar“, „Landnahme“ und „Olav Trygvason“.

Der norwegische Wikingerkönig Olav Trygvason steht im Mittelpunkt zweier Werke: der hymnisch gestimmten Kantate „Landnahme“ und der Musik zu Bjørnsons Schauspiel „Olav Trygvason“. Die Schauspielmusik im Stil romantischer Chorkantaten imponiert mit ihrem manchmal an Wagner, gelegentlich sogar an den frühen Mahler erinnernden Ton; sie ist farbig, effektiv, teilweise mitreißend.

Künstlerisch herausragend sind die „Sieben Lieder“ auf Vorlagen von Bjørnson, Ibsen, Vinje und Paulsen, vor allem durch die großartige Barbara Bonney, die sich mit ihrer in Ton, Diktion und psychologischer Einfühlung exemplarischen Interpretation von fünf Liedern als eine der großen Sopranistinnen unserer Tage erweist. Interesse verdient auch „Der Verzauberte“ für Solobariton, zwei Hörner und Streicher, dessen Text Grieg in einer Sammlung mit norwegischer Volksdichtung fand – ein dunkel getöntes, geheimnisvoll klingendes Stück.

Weniger Eindruck machen die beiden anderen Bjørnson-Vertonungen: „Vor einer Klosterpforte“, ein meditativ gehaltenes, stellenweise sehr expressives Orchesterpoem mit Soli und Frauenchor über eine Frau, die von Schuldgefühlen ins Kloster getrieben wird, und „Bergliot“, ein Melodram über eine der wichtigsten Frauenfiguren der alten Sagas. Seine Dramatik geht von der Erzählerin aus, die Musik unterstreicht den (von Rut Tellefsen eindringlich gesprochenen) Text, illustriert aber nicht.

Mit den „Peer Gynt“-Suiten liefern Dirigent und Orchester nur Routinearbeiten ab; was da an Inspiration und klanglich-dramaturgischer Feinarbeit fehlt, lehrt ein Vergleich mit der Aufnahme von Herbert Blomstedt.

Wenig Abwechslung bieten die auf einer CD versammelten Werke für Streichorchester, größtenteils Miniaturen. Soviel getragene, meditative, teils schwere, teils melancholische Musik auf einmal ist schwer zu ertragen – selbst wenn sie mit schönem, vollem Klang und mit Liebe und Sorgfalt für das Ganze wie für die Details gespielt wird. Die Holberg-Suite ist da die angenehme Ausnahme.

Uneingeschränktes Lob gilt den ausgezeichneten Vokalsolisten, dem von Mats Nilsson einstudierten, vorzüglich (immer deutlich, artikuliert, auch steigerungsfähig) singenden Göteborger Chor sowie dem glänzend einstudierten Orchester. Neeme Järvi Einsatz für den „unbekannten Grieg“ hat sich gelohnt. Helge Grünewald



Philologisch auf dem neuesten Stand.



Händel, Concerti grossi op. 3 Nr. 1-6 HWV 312-317, Fragment HWV 338; Tafelmusik, Jeanne Lamon; Sony Classical CD 52 553 (WD: 60'18") DDD Aufnahmejahr: 1991 Klangbild: Transparent, breites räumliches Spektrum, perfekte Balance. Fertigung: Sehr sorgfältig.

John Walsh stellte 1734 ohne Händels Wissen sechs Concerti grossi aus verschiedenen Quellen zusammen, wobei ihm grobe Fehler unterliefen. So wollte Händel den ersten Satz des sechsten Konzerts in Verbindung mit dem Fragment HWV 338 sehen, während Walsh ihn mit dem Finale des späteren Orgelkonzerts op. 7 Nr. 4 kombinierte. Wie schon Christopher Hogwood (L'Oiseau-Lyre) und Roy Goodman (Hyperion) stellt Jeanne Lamon hier die viel schönere Urfassung vor, und im dritten Konzert bietet sie nicht nur die erheblichen Textverbesserungen, die bereits Hogwood aufgenommen hat, sondern erstmalig auch eine authentische Alternativversion des Mittelsatzes mit Fagottsolo. Was im vierten und fünften Konzert den Streit zwischen Gegnern und Befürwortern der Doppelpunktierung angeht, so folgt Jeanne Lamon keiner der Doktrinen; vielmehr entscheidet sie je nach Kontext, ob kurze Noten in ihrem Wert verändert werden oder nicht, und die Lösungen sind in jedem Fall sowohl musikalisch als auch philologisch völlig plausibel.

Überhaupt ist Jeanne Lamon eine bemerkenswert differenzierte und ausgewogene Darstellung gelungen. Die Artikulation und die Dynamik sind minutiös ausgefeilt, ohne aufgesetzt zu wirken, und mit Ausnahme der Fugen, die ein wenig zu hurtig gespielt werden, mangelt es den angenehmen frischen Tempi weder an Erhabenheit und Stabilität noch an Tiefe. Zudem übertrifft das Spiel des kanadischen Barockensembles Tafelmusik die technische Leistung aller Konkurrenten eindeutig. Doch so beeindruckend diese Perfektion und die Intelligenz der Gestaltung auch sind, gelegentlich vermisst man hier doch das Beseelte, das in Christopher Hogwoods Einspielung oder noch deutlicher in Hans-Martin Linde ansonsten vielleicht überholter Aufnahme (EMI) zu spüren ist. Nichtsdestoweniger bleibt der Gesamteindruck dieser lohnenden Produktion sehr erfreulich.

Matthias Hengelbrock

Jazz

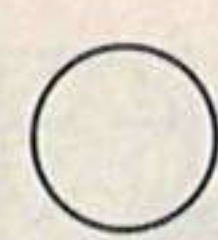
... aus Canton Boxen - so gut wie live



HiFi Boxen für die unverfälscht naturgetreue Wiedergabe zu bauen, ist unser Zweck und Ziel seit zwei Jahrzehnten. Hohe und höchste Bewertungen in objektiven Fachtests bestätigen den Erfolg. „Typisch Canton“ - das bedeutet: In handwerklicher Qualität gebaute Lautsprecherboxen mit vorbildlich neutraler Wiedergabe, natürlich, räumlich, frei von Verfärbungen, sauber und satt im Baß... Die reine Musik!

CANTON

Fordern Sie unseren Gesamtprospekt an.
Canton Elektronik GmbH + Co KG
Postfach 61, 61274 Weilrod
Tel. 06083-28756/Fax 06083-28113



Ausgeglichen,
aber ohne
Inspiration.



Haydn, Sinfonien C-Dur Hob. I:93, G-Dur Hob. I:94 (Mit dem Paukenschlag) und c-Moll Hob. I:95; La Petite Bande, Sigiswald Kuijken;
deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77275 2 (WD: 66'00") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Direkt, durchsichtig, etwas dicht.
Fertigung: Einwandfrei.

Zählten Haydns späte Sinfonien nicht zu den häufig aufgenommenen Werken der Wiener Klassik, würden diese sauber produzierten Interpretationen sicherlich wegen ihres ausbalancierten Klangbildes beglücken. Das Verhältnis Streicher-Bläser ist ideal, der Klang durchsichtig und mit natürlicher, alles andere als aufgeblähter Resonanz. Als klassisch-ausgewogen könnte man diese Interpretationen bezeichnen, die Tempi ebenso wie die instrumentale Balance und ihre Dynamik.

Doch die Marktsituation arbeitet gegen Kuijken, der mit seinen Haydn-Einspielungen jetzt von Virgin Classics zur deutschen harmonia mundi wechselte und es schwer hat, sich mit seinem grundehrlichen Ansatz zu behaupten. Seine Petite Bande, die sich in letzter Zeit offensichtlich sehr verjüngt hat, spielt zwar sauber und couragiert, doch vermisst man durchgängig das gewisse Etwas, das diese Aufnahmen interpretatorisch von der Konkurrenz abheben könnte. Haydns Sinfonien erklingen hier eine Nummer „zu klein“. Kuijken versteht es nicht, dem Streicherklang in den strahlenden Sätzen Leuchtkraft zu entlocken oder in einem so wehmütigen Abschnitt wie dem Adagio cantabile der „Sinfonie mit dem Paukenschlag“ anzurühren. Stattdessen kommt die Musik zwar in historischem Klangkostüm, doch weder mit viel Inspiration noch mit spielerischer Eleganz über die Lautsprecher.

Martin Elste



Der Ausdruck
der Sach-
lichkeit.



Hindemith, Kammermusiken Nr. 1-7, Kleine Kammermusik op. 24 Nr. 2; Ronald Brautigam (Klavier), Lynn Harrell (Violoncello), Konstanty Kulka (Violine), Kim Kashkashian (Viola), Norbert Blume (Viola d'amore), Leo van Doeselaar (Orgel), Royal Concertgebouw Orchestra, Riccardo Chailly;
Decca 2 CD 433 816-2 (WD: 138'04") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Natürlich-präsent; gute Balance zwischen Solist und Orchester, gut durchhörbar.
Fertigung: Einwandfrei.

Die sieben „Kammermusiken“ Hindemiths – hier dankenswerterweise ergänzt durch die reizende „Kleine Kammermusik“ für Bläserquintett – zählen zu den wichtigsten Werken des Komponisten, die in den zwanziger Jahren als Inbegriff der „Neuen Sachlichkeit“ Epoche gemacht haben. Es sind Solistenkonzerte mit außerordentlich differenziert besetzter Kammerorchesterbegleitung, die alle Möglichkeiten des damaligen Hindemithschen Komponierens im Bereich der Instrumentalmusik resümieren. Hindemith bietet hier eine geradezu abenteuerliche Musik, die lustvoll provoziert und die ihm denn auch den Ruf eines „Bürgerschrecks“ einbrachte. Die Kammermusik Nr. 1 etwa geht im Heulen einer Sirene unter, das Finale aus der Kammermusik Nr. 5 demonstriert den berühmten „Bayerischen Defiliermarsch“ und fügt ihn grotesk verzerrt neu zusammen.

Riccardo Chailly ist ein idealer Interpret dieser Werkgruppe. Er pointiert die Schärfe der Musik durch absolute interpretatorische Genauigkeit. Zugleich aber durchbricht er zusammen mit den schlechterdings brillanten Solisten und den durchweg ebenfalls solistisch spielenden Orchestermusikern das etwas Verbissene und Starre der Musik durch mitreißenden, begeisternden Spielwitz. Doch ist das noch nicht alles: Durch eine lyrische Emphase können die Musiker den musikalischen Ausdruck ungemein vertiefen. Auf diese Weise wird die schnöde Hindemithsche „Sachlichkeit“ gleichsam vermenschlicht. Die oft kritisierte „Ausdruckslosigkeit“ seiner Musik erweist sich zwingend als die besondere Form eines still-eindringlichen, pathoslosen Ausdrucks, der anrührender wirkt als alles wild-angeregte, ausdrucksvolle Gestikulieren.

Giselher Schubert



Breites
Spektrum.



Honegger, Prélude zu Der Sturm von Shakespeare, Pastorale d'été, Horace Vitorieux, Pacific 231, Rugby, Mermoz Suiten 1 und 2; Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson;
DG CD 435 438-2 (WD: 65'05") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr Honegger sich mißverstanden gefühlt haben muß. Noch heute kennen die meisten den Schweizer-Franzosen nur durch seine „Zugnummer“, den sechsminütigen Orchestersatz „Pacific 231“. Honegger hat immer wieder versucht klarzustellen, daß es ihm darin lediglich „um die Wiedergabe eines visuellen Eindrucks und eines physischen Wohlempfindens durch eine musikalische Konstruktion“ ging. Aber die Orchesterstudie des Lokomotivfreundes Honegger lud immer wieder zu den muntersten Deutungen in Schrift und Bild ein. Michel Plasson läßt sich glücklicherweise nicht dazu verleiten, hier auch noch mit naturalistischer Klanggestaltung nachzuhelfen. Ihm geht es um das strenge, kontrapunktisch bestimmte Gerüst, und er setzt die Akzente klar im Rhythmisch-Dynamischen. Schade nur, daß ihm und seinem Orchester für den ganz großen Wurf die Puste zu fehlen scheint. Was in der Aufnahme der Milhaud-Sinfonien so hervorragend gelang, nämlich die lichte Heiterkeit des Satzes herauszustreichen, kann in Honeggers Musik, die sehr viel dichter und schwerer ist, nicht in gleichem Maße umgesetzt werden. Hier bleibt manches undurchsichtig. Beim zweiten „Mouvement Symphonique“, der mit seinem Titel „Rugby“ ebenso zu Höchstleistungen in Sachen Ausdeutung verführt, offenbaren sich kleine Schwächen im Orchester. Nicht jedes Detail ist minutiös ausgefeilt, man hat nicht immer den Eindruck, das Orchester stehe „über den Dingen“. Der „siegreiche Horatier“ ist Honeggers weiterer Vorstoß in die Atonalität („die dissonanzreichste, expressionistisch-aufwühlendste Partitur, die auf Frankreichs Boden entstanden ist“, Stuckenschmidt). Vielleicht könnten die Farben noch greller leuchten, die Streicher noch aggressiver ihre Akzente setzen, noch zwingender der brutale Schluß erreicht werden. Den besten Eindruck macht das Orchester bei den weniger virtuos angelegten Stücken, wie der milden (und deshalb seit jeher beliebten) „Sommerpastorale“ und den beiden Filmsuiten.

Joachim Salau

PHILIPS

Classics

Meisterwerke in Vollendung

DUO

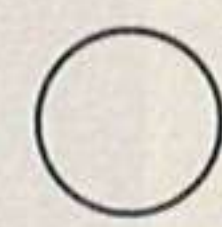
Classic paarweise

zum
Singlepreis
extrem
lange
Spielzeiten

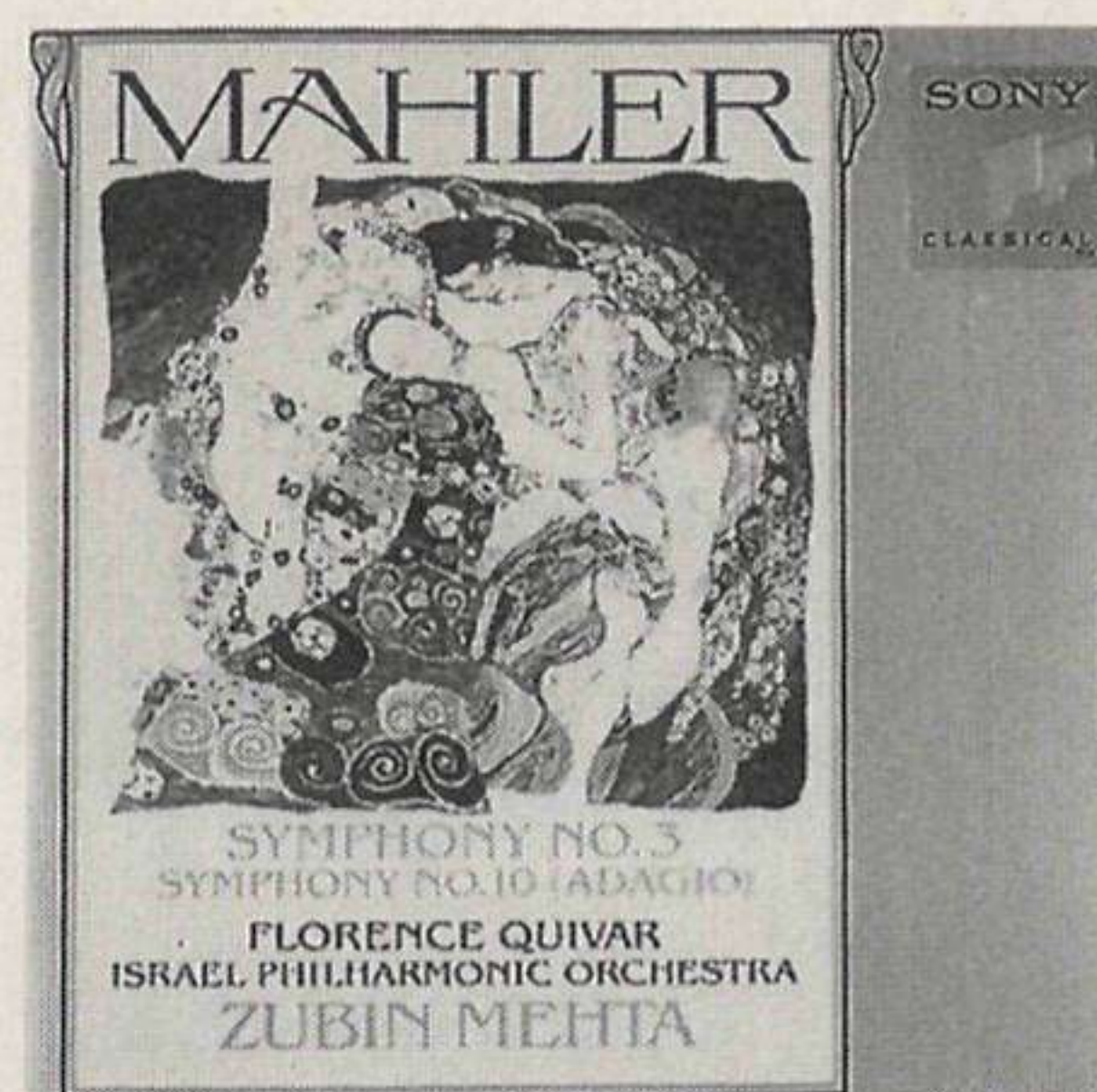
2 CD



DIE ERSTEN 25 AUSGABEN
DER NEUEN 2CD-SERIE



Eingeebnet.



Botschaft
gegen Haß
und Terror.



Mahler, Sinfonie Nr. 3 d-Moll, Adagio aus der Sinfonie Nr. 10; Florence Quivar (Mezzosopran), Israel Kibbutz Choir, Israel National Choir Rinat, Ankor Children's Choir, Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta;
Sony Classical 2 CD 52 579 (WD: 118'42") DDD

Aufnahmedatum: 1992

Klangbild: Weichzeichner-Konturen.

Fertigung: Einwandfrei.

Der Musikhistoriker Hans Heinrich Eggebrecht hat es ebenso pathetisch wie schlicht „das Andere“ genannt, was sich bei Mahler dem Idiom nach, unter bewußten Rekursen auf musikalische Banalitäten, von der programmatischen Darstellung irdischen Weltengetümmels abhebt. Bevor es in der dritten Sinfonie nach dem konzeptionellen Willen des Komponisten konkret um den Menschen geht – Florence Quivar vermag im vierten Satz nur wenig zu beeindrucken –, richtet sich der Blick auf Animalisches, das im Betrachter vorwiegend Unbehagen auslöst. Mahler kontrastiert mit diesbezüglichen Schilderungen jenes zuckersüße Posthornsolo, das aus „anderer“ Sphäre herüberläutet.

In der jüngsten Aufnahme hat die Episode zwar durch ihr Kommen aus der Tiefe des Raumes eine eigene Qualität, nicht jedoch durch ihren eigentlichen Klangcharakter. Denn im Umfeld des Solos wird auf ein satirische Spitzen gebührend einbeziehendes Farbspektrum über weite Strecken des Geschehens verzichtet. Das an und für sich vorzügliche Israel Philharmonic Orchestra musiziert sozusagen flauschig – und damit unangemessen (auch dem Wechselbad an Schroffheiten im Kopfsatz übrigens). Inwiefern der „Sound“ auf den Dirigenten Zubin Mehta oder aber die Ästhetik der beteiligten Tontechniker zurückgeht, ist mit Bestimmtheit kaum zu sagen; jedenfalls sind von Mehta aus dem Konzertsaal bei Live-Auftritten auch wesentlich plastischere Realisierungen der Partitur in Erinnerung.

Ungewöhnlich ist die Kopplung mit dem – hier genauso weich getöntem – Kopfsatz der Zehnten, für den Mehta 16 Sekunden mehr benötigt als für das – eminent kantabel zelebrierte – Finale der Dritten. Bei unmittelbarem Nacheinanderhören der tonartlich einander keineswegs fernstehenden Sätze zeigt sich am Beispiel des Umgangs mit getragem Zeitmaß, welche Entwicklung Mahler durchgemessen hat: als Musiker, als Mensch.

Volkmar Fischer

Nono, *Il canto sospeso*, **Mahler**, Kindertotenlieder, Ich bin der Welt abhanden gekommen; Susanne Lothar, Bruno Ganz (Sprecher), Barbara Bonney (Sopran), Susanne Otto (Mezzosopran), Marek Torzewski (Tenor), Marjana Lipovšek (Mezzosopran), Rundfunkchor Berlin, Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado;

Sony Classical CD 53 360 (WD: 70'25") DDD

Aufnahmedatum: 1992

Klangbild: Weiträumig, manchmal geringfügig fern, aber deutlich.

Fertigung: Sehr gut.

Vergleichseinspielung: Nono, Bruno Maderna (Stradivarius/Fono Münster CD 10008, 17.9.1960 live).

Der politische Appell der Berliner Philharmoniker, ihres Chefdirigenten und diverser Sponsoren und Trägerorganisationen gegen Fremdenhaß und Gewalt, dokumentiert durch eine Unterschriftenliste im Booklet, begleitet eine bewegende und konzeptionell überzeugende Programmzusammenstellung: Luigi Nonos „Il canto sospeso“ und Gustav Mahlers „Kindertotenlieder“ stehen zwar scheinbar unabhängig nebeneinander – aber da die zum Tode verurteilten antifaschistischen Widerstandskämpfer, deren Abschiedsbriefe Nono als Textgrundlage dienten, meist sehr junge Menschen waren, erscheint hier das Gesellschaftliche mit dem Privaten, nämlich dem Tod der Kinder des Dichters Friedrich Rückert, schlüssig verbunden. Das private Unglück hat immer auch eine allgemeine Dimension; der politische Opfertod wiederum trifft Individuen, um die ganz persönlich getrauert wird. Man kann nur hoffen, daß solche unkonventionellen, marktunüblichen Kopplungen Schule machen, lehren sie uns doch, neue Zusammenhänge zu sehen und Musik in einem größeren Kontext zu begreifen.

Darüberhinaus liegt nun, mehr als 35 Jahre nach dem Entstehen des Werkes, endlich eine unter professionellen Bedingungen

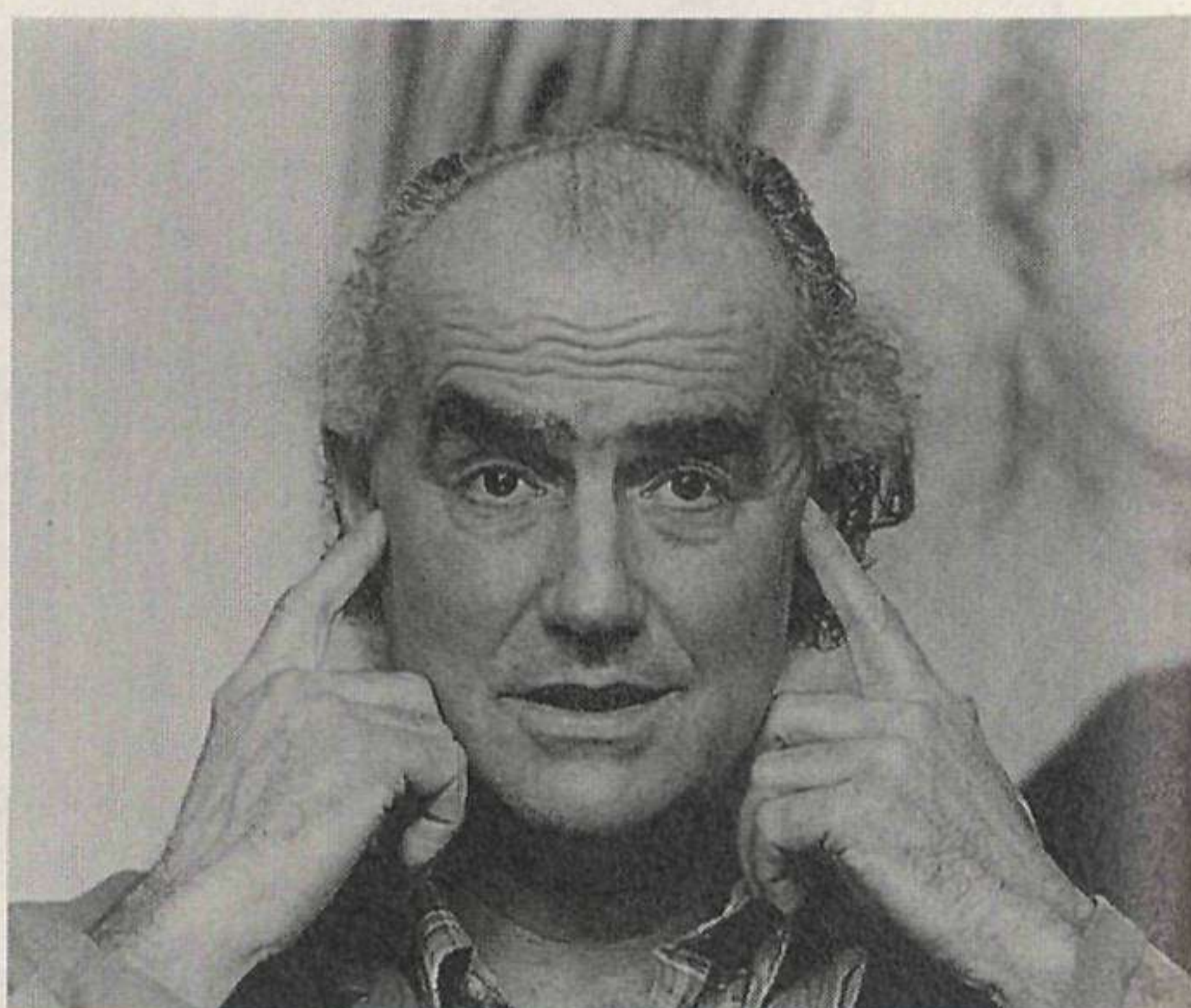
entstandene Aufnahme des „Canto sospeso“ vor, eines Hauptwerkes von Nono; der vor kurzem als Ersteinspielung erschienene Mitschnitt eines Konzertes aus Venedig aus dem Jahre 1960 ist zwar musikalisch nicht schlecht, aber technisch völlig unzureichend und wäre in dieser Form von dem damaligen Dirigenten Bruno Maderna niemals freigegeben worden.

Die Berliner Konzertmitschnitte nun bieten eine vollgültige Wiedergabe des „schwebenden“ oder „unterbrochenen Gesanges“ (dies die doppelstimmige Bedeutung des Titels), Schlüsselwerk der Verschmelzung eines unorthodoxen, sensiblen Serialismus und einer künstlerisch sublimierten politischen Aussage. Wenn Claudio Abbado sich hier entschloß, die von Nono auszugsweise verwendeten Texte jeweils vor den beiden Hauptteilen des Werkes in deutscher Sprache vortragen zu lassen, so erscheint dies aus der Situation heraus gerechtfertigt, auch wenn Nono solche Lesungen nicht vorsah. Keineswegs sollte damit etwa Neue Musik „verständlicher“ gemacht werden – die gesamte Musikgeschichte ist voll von Vertonungen, deren Aussagen oft selbst dem landessprachlichen Hörer nicht immer verständlich sind.

Aber die klanglich intim ausgehörte, gleichwohl ausdrucksstark glühende Wiedergabe des „Canto sospeso“ ist über alle vielleicht so zu verstehenden „Hilfestellungen“ weit erhaben. Die Räumlichkeit des aufgesplitteten Chorklanges, der herausfahrende Gegensatz zwischen dem Lyrisismus der menschlichen Stimme und den schneidenden Akzenten des Blechs und der Pauken, schließlich die spürbare Intensität und Leidenschaft der Nachgestaltung ergeben eine herausragende Nono-Wiedergabe.

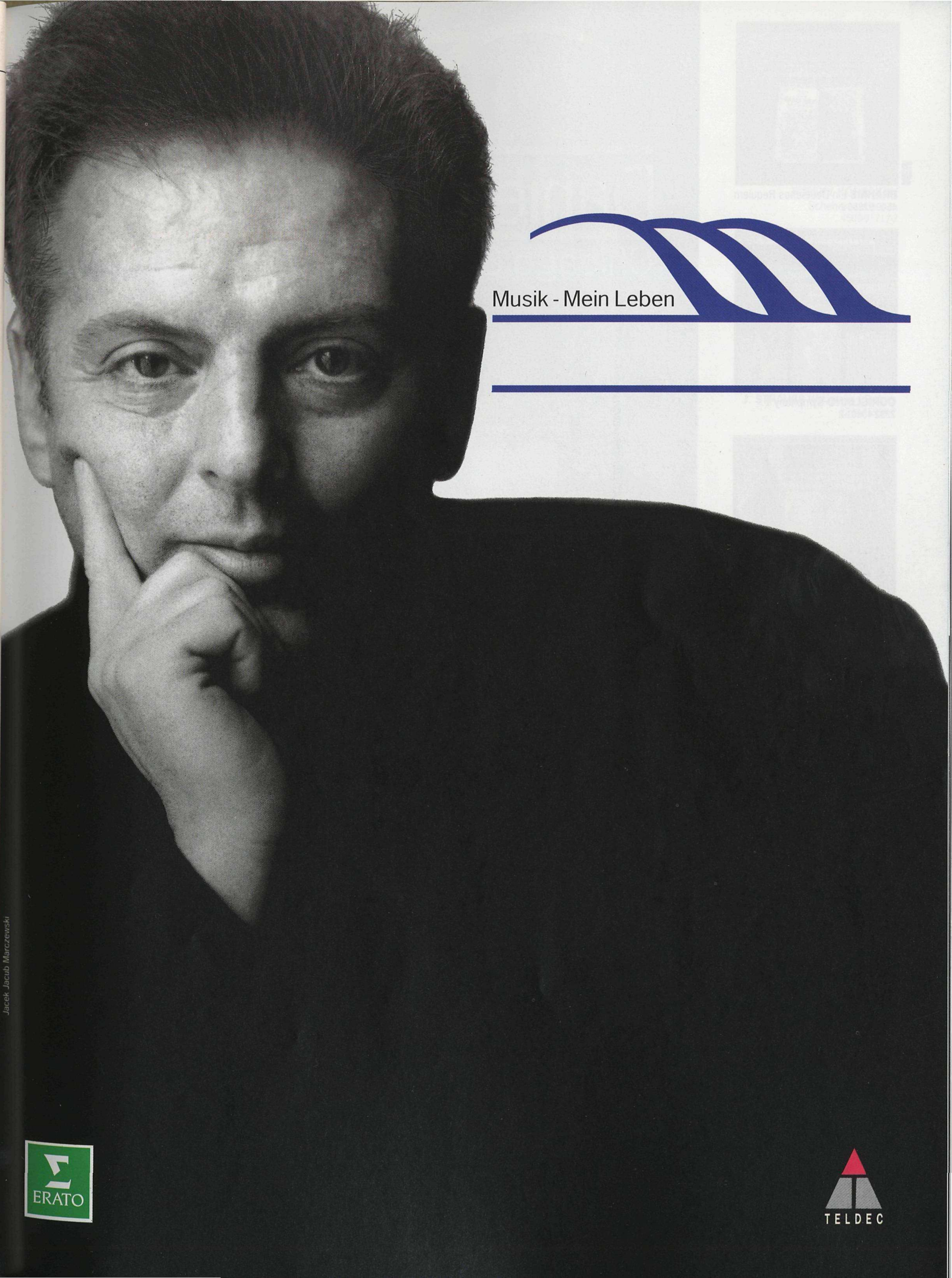
Nicht minder beeindruckend präsentiert sich Marjana Lipovšek als Interpretin der „Kindertotenlieder“. Die Stimmung des Dichters zwischen illusionärer Introversion und dem Aufschrei des Wissens um den Tod der Kinder, dazu die teils resignative, teils aufbegehrende, aber immer der großen Liedtradition verpflichtete Musik Mahlers erfahren eine feinfühlig, in den Melodiebögen sorgfältig ausgeformte Darstellung, die sich in das kammerorchestrals Klanggewebe einfügt und doch als Laut tiefster menschlicher Regung daraus hervorstrahlt. Winzige Verfärbungen von Nasallauten mindern den Gesamteindruck nicht.

Hartmut Lück



Luigi Nono

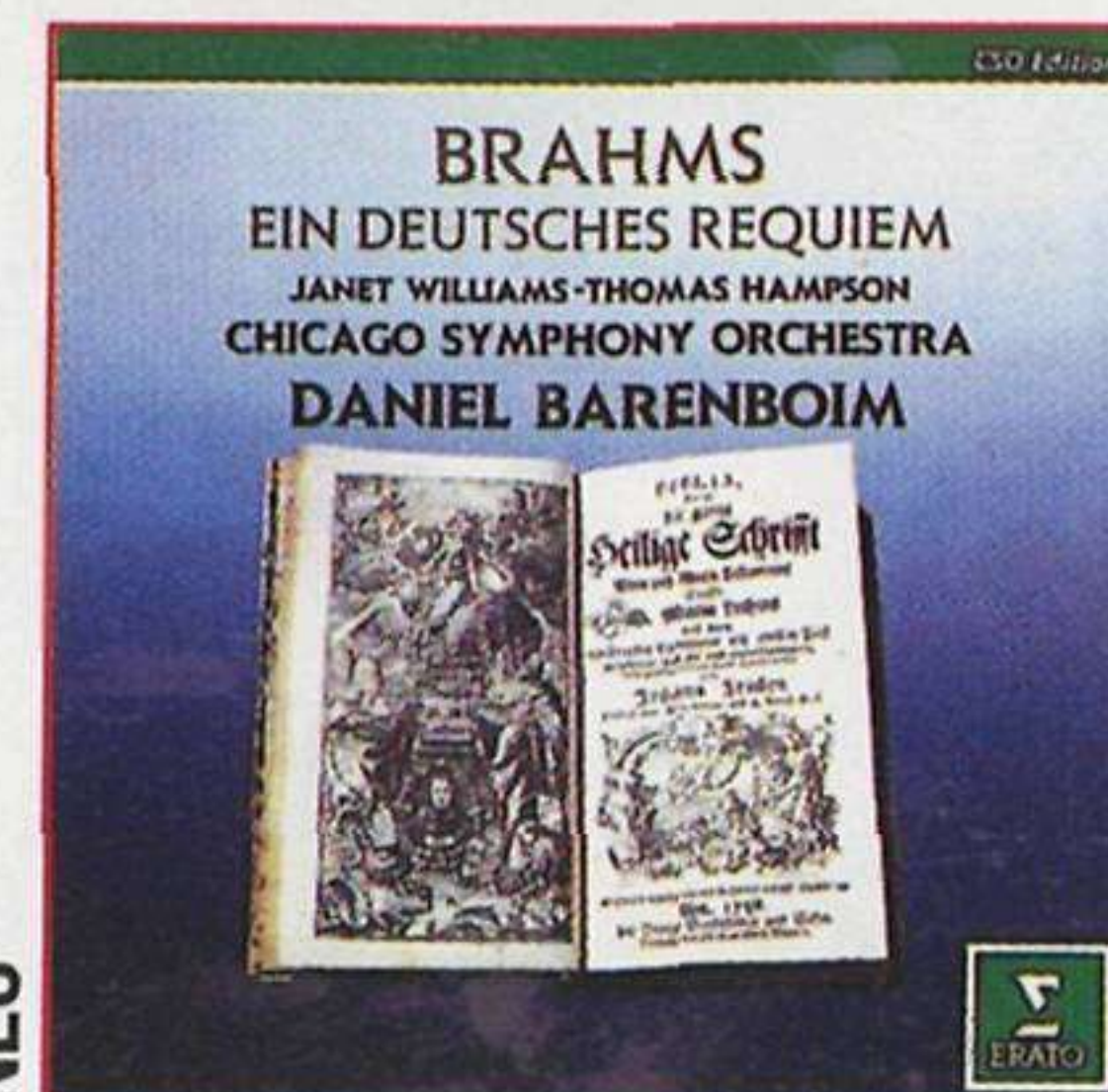
Foto: Peter Petisch



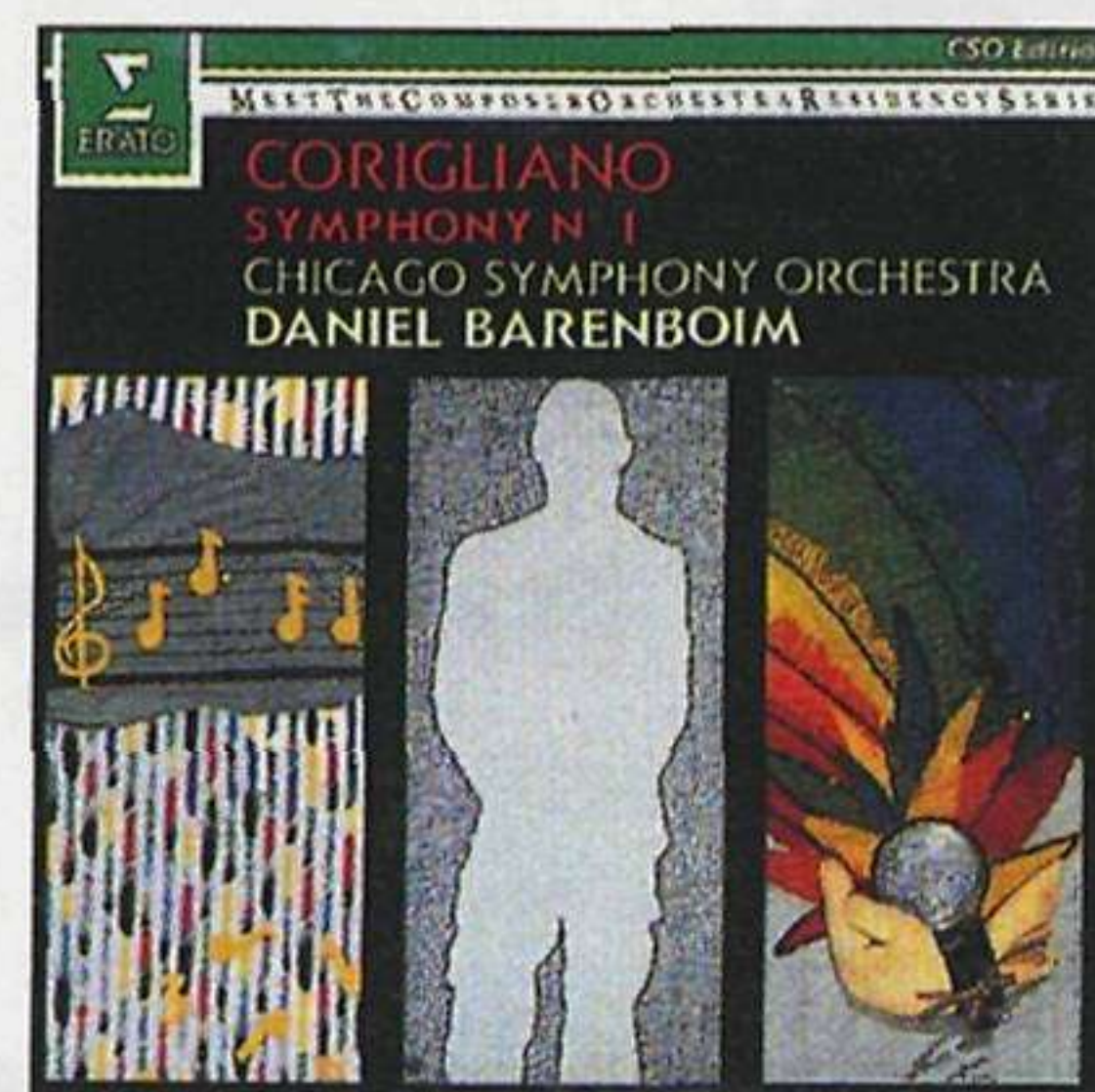
Musik - Mein Leben



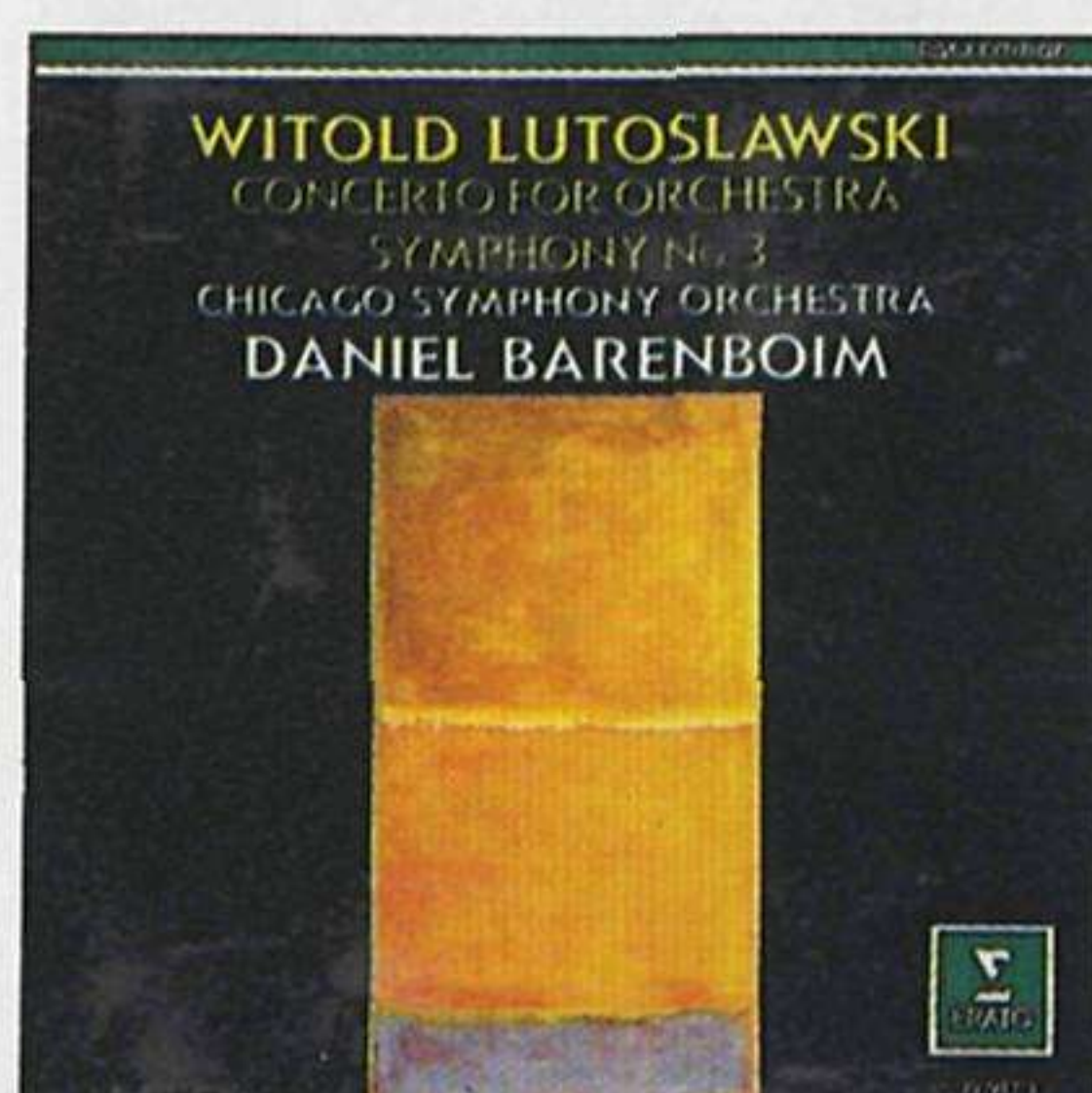
NEU



BRAHMS Ein Deutsches Requiem
4509-92856-2



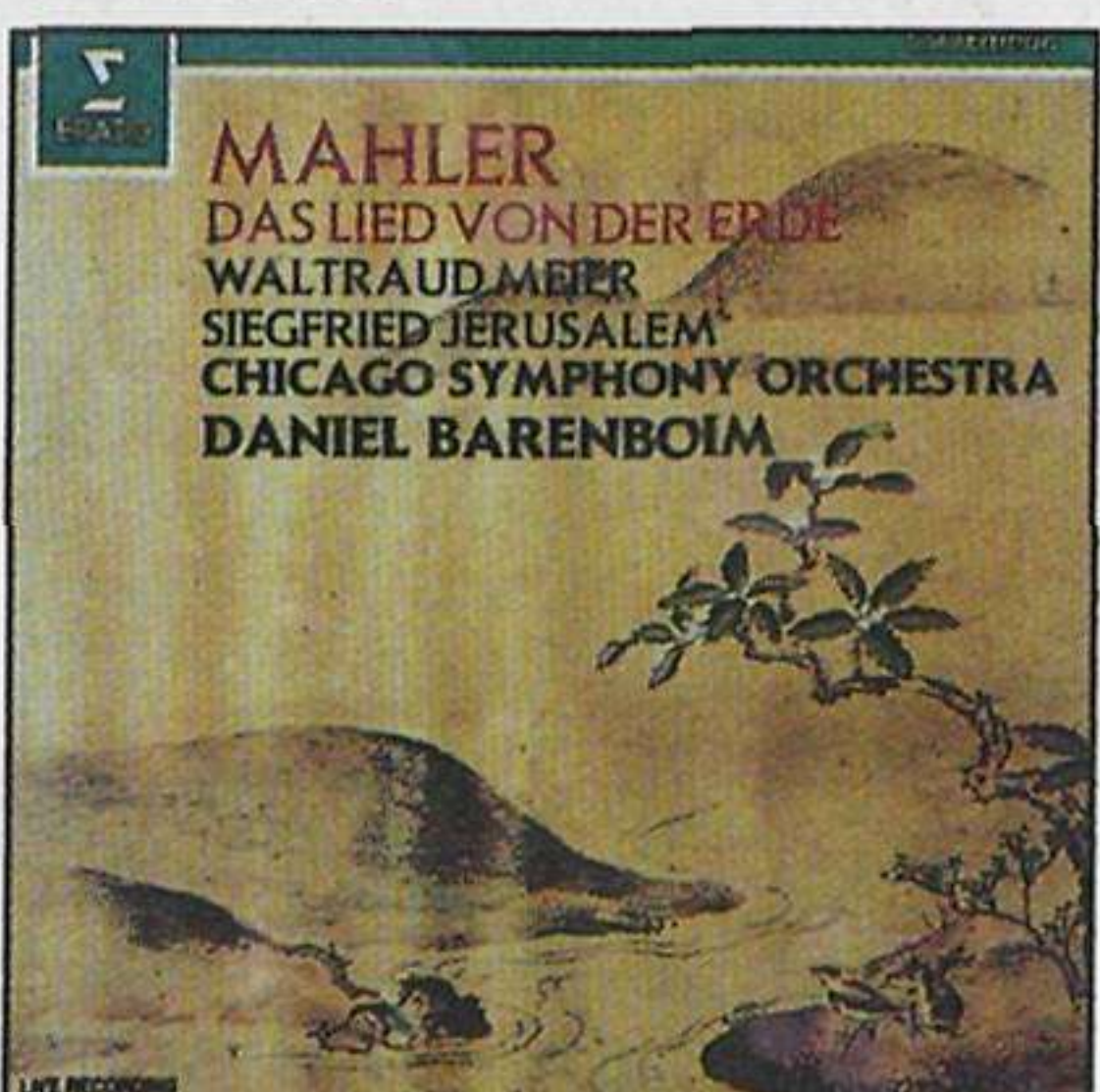
CORIGLIANO Symphony 1
2292-45601-2



LUTOSLAWSKI
Concerto for Orchestra etc.
4509-91711-2



MENDELSSOHN/PROKOFIEV
Violinkonzerte
4509-91732-2



MAHLER Das Lied von der Erde
2292-45624-2



RAVEL Boléro u.a.
2292-45766-2

Daniel Barenboim

Chicago Symphony Orchestra

David Carter

LUTOSLAWSKI

'Barenboim erwirkt bei seinen Musikern eine exzellente Virtuosität... intensiv, brillant und erhaben...' *Diapason*

MAHLER

'Der komplexe sechsteilige Zyklus... könnte kaum suggestiver lebendig werden' *Der Musikmarkt*

RAVEL

'Daniel Barenboim liefert uns hier eine seiner besten Einspielungen' *Diapason*

'Alles klingt unglaublich perfekt' *Hi-Fi Vision*

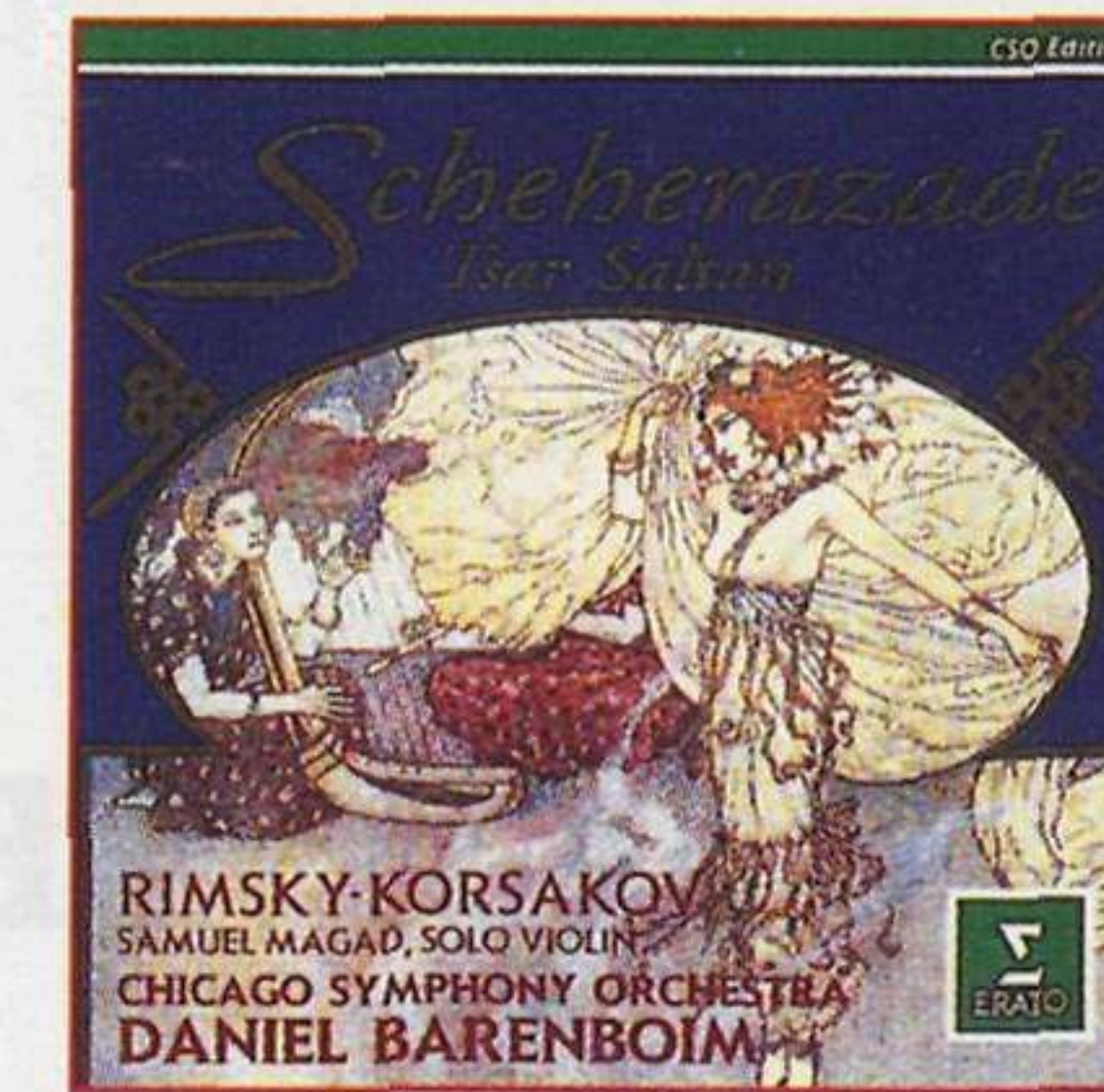
R. STRAUSS

'Diese Aufführungen sind einfach wunderbar' *Stereo Review*

'Wunderbar transparent, impulsiv und beweglich wird musiziert...' *Fono Forum*

'Daniel Barenboim erzielt eine Synthese aus phantastischer Klangfülle und ausdrucksvoller Spannweite... alles in allem eine äußerst beeindruckende Interpretation' *CD Classics*

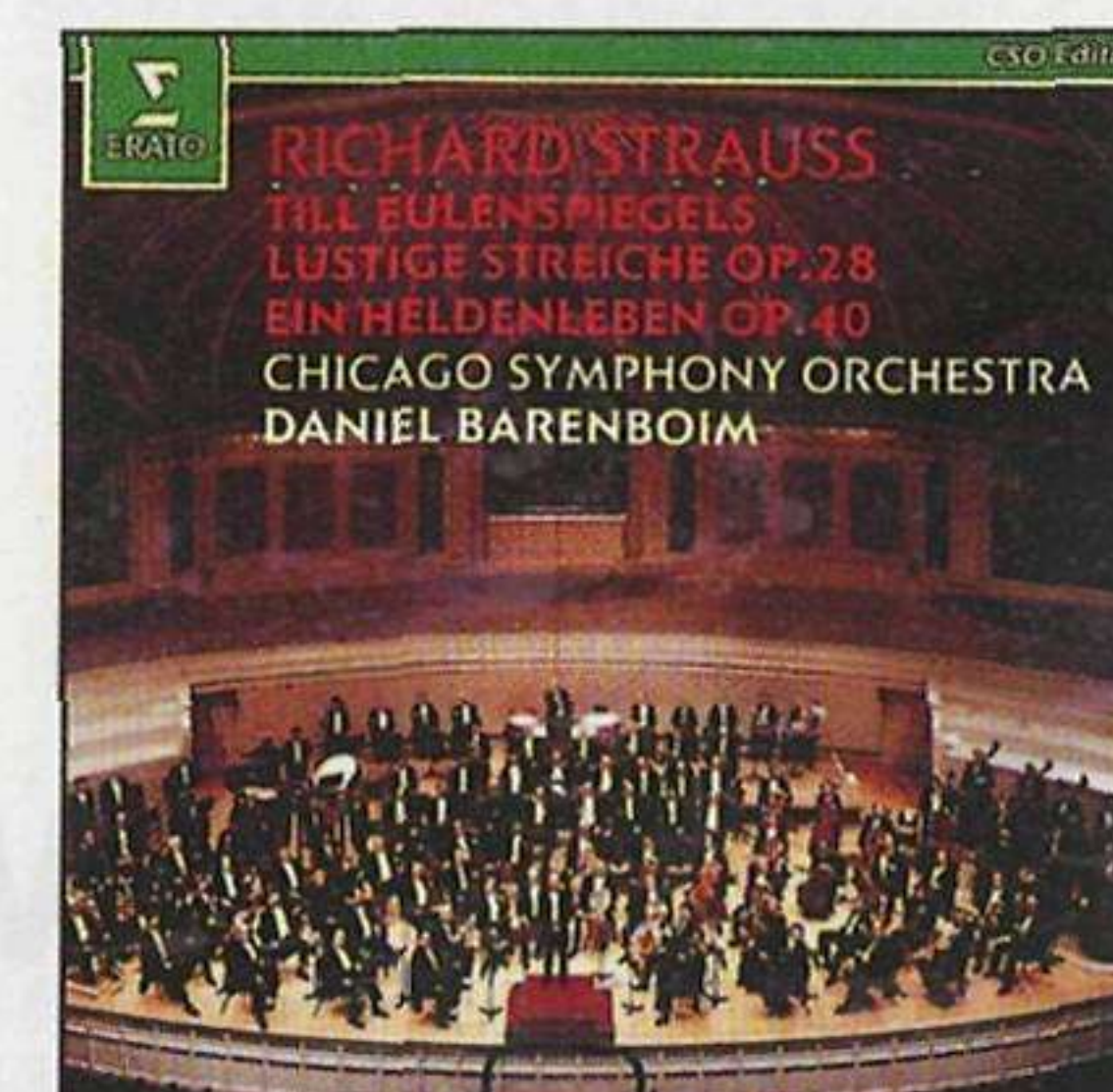
DANIEL BARENBOIM und das **CHICAGO SYMPHONY ORCHESTRA** exklusiv auf **ERATO**



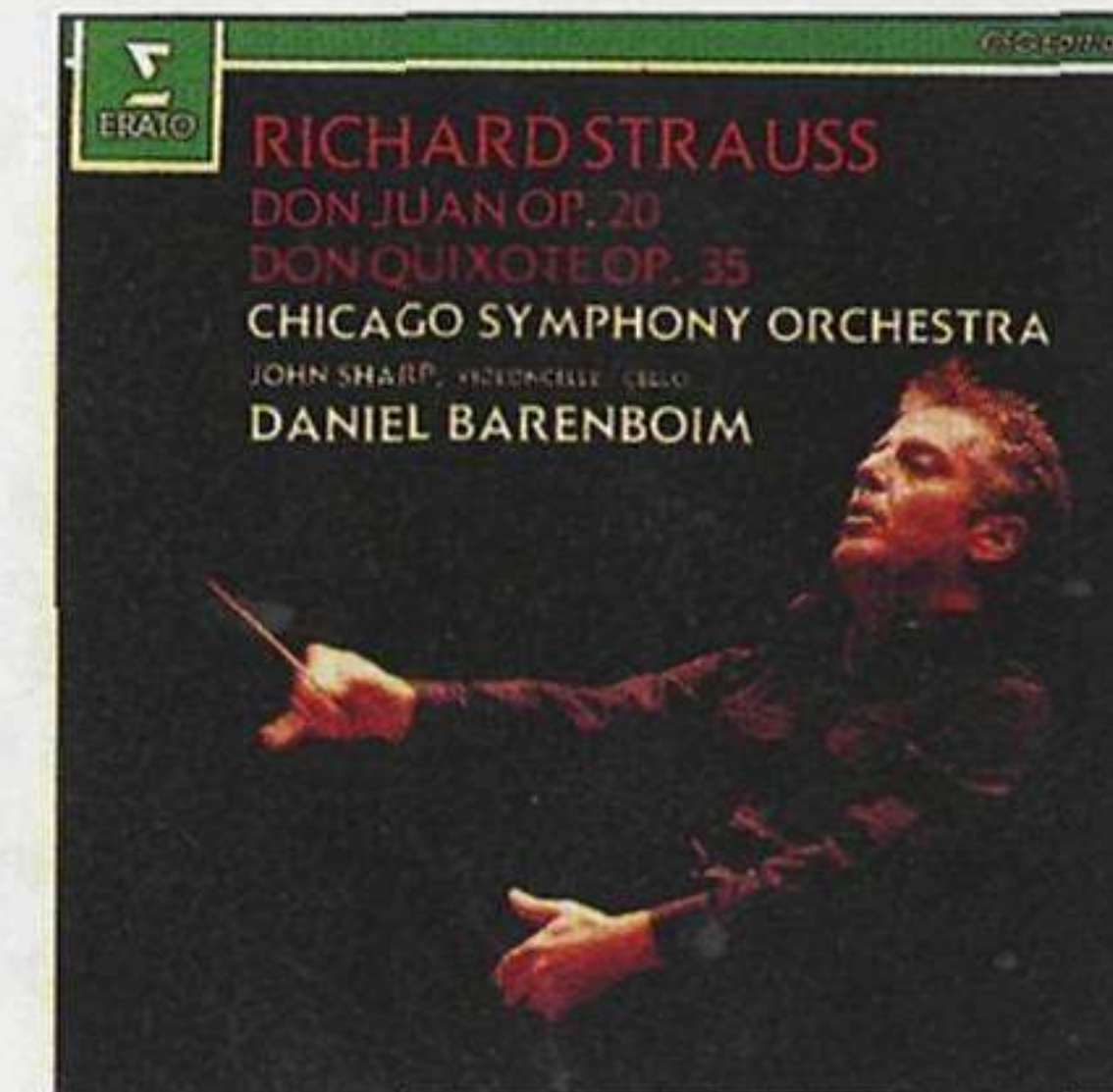
RIMSKY-KORSAKOV
Scheherazade u.a.
4509-91717-2



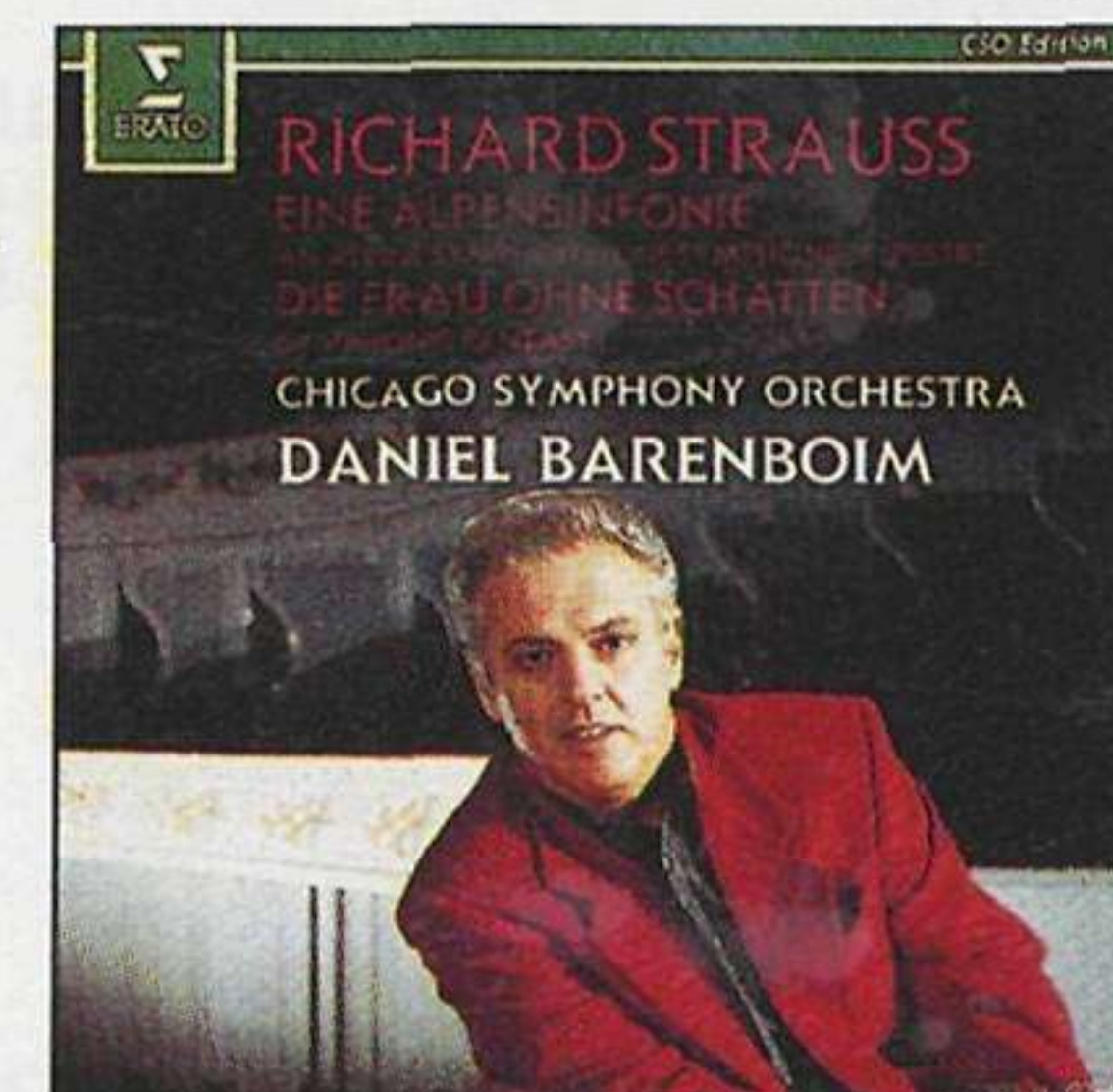
J. STRAUSS Walzer und Polkas
2292-45998-2



R. STRAUSS
Ein Heldenleben • Till Eulenspiegel
2292-45621-2



R. STRAUSS
Don Juan • Don Quixote
2292-45625-2



R. STRAUSS
Eine Alpensinfonie u.a.
2292-45997-2



WAGNER
Orchesterwerke aus dem 'Ring'
2292-45786-2